schließen so die Möglichkeit einer Parteinahme gegen den genfer Reformator aus. Interessant ist die gelegentlich geäußerte Meinung, in welcher der Verfasser, natürlich ganz selbständig, mit Galiffe übereingekommen ist, daß nämlich für Calvin Genf immer nur in zweiter Linie gestanden, daß ihm im Grunde genommen das Schicksal des französischen Protestantismus am Herzen gelegen habe, er deßhalb unter Umständen geneigt gewesen wäre, die für Frankreich so wichtige Stadt Genf dem französischen König in die Hände zu spielen, vorausgesetzt daß es ihm dadurch gelänge, die Lage seiner Glaubensgenossen in Frankreich zu verbessern.

Die kleine Schrift giebt überall den Eindruck ruhiger, nüchterner Besonnenheit, und können wir nur wünschen, daß ihre Ergebnisse in der Literatur über Calvin möglichst bald die gebührende Berücksichtigung erfahren. β.

Havemann, Wilh., Das Leben des Don Juan de Austria. Eine geschichtliche Monographie. 8. (VI u. 291 S.) Gotha 1865, Perthes.

Mit Recht hat Prof. Havemann in Göttingen geglaubt, daß eine eingehende Arbeit über den jugendlichen Kriegshelden, den so anziehenden, reichbegabten und glänzenden Sohn Karls V, den Don Juan de Austria, ein dankenswerthes Thema sein werde; mit Lust und Liebe hat er das ihm zugängliche Material durchgearbeitet; frühere Schriften hatten auch seine Bekanntschaft mit der allgemeineren historischen Umgebung seines Helden, ja eine Vertrautheit mit spanischem Leben, wie sie dem Deutschen sonst selten ist, bekundet; fortgesetzte Studien haben ihn in jenem Gebiete mehr und mehr eingebürgert: und so ist denn auch diese Schrift ein ehrendes Zeugniß seiner Forschung geworden.

Freilich, wo das Buch sich mit den glänzender geschriebenen Partien in Prescotts history of Philipp the second berührt, kann es in der Darstellung mit diesem Rivalen nicht immer gleichen Schritt halten. Und auch eine wesentliche Bereicherung durch neues Material ist Havemann nicht zu Theil geworden; er mußte sich mit dem in- und außerhalb Spaniens gedruckten begnügen. Wenn wir nun auch meinen, daß über die wichtigeren politischen Fragen, die hier berührt werden mußten, neues Material neue Belehrungen bieten werde, so ist doch auf der andern Seite zuzugeben, daß grade die Coleccion de documentos ineditos in letzter Zeit manches hierüber publicirt hatte, und daß das gedruckte sorgfältig und gewissenhaft von H. verwerthet ist. Auch die

Darstellung, die zwar nicht fließend, nicht abgerundet und elegant ist, zeigt allenthalben das Streben nach Wahrhaftigkeit und Genauigkeit. Einiges einzelne, dessen Richtigkeit wir bezweifeln, sei noch gestattet, kurz zu berühren.

Auffallen mußte es dem Ref. gleich auf der ersten Seite, daß als Don Juans Geburtsjahr fälschlich 1545 statt des richtigen 1547 genannt wird: das entscheidende dafür giebt H. selbst in der Note an, einmal die Notiz in den Cortesprotokollen von 1560, bei Lafuente XIII 436, dann die Denkmünze auf den Sieg bei Lepanto, nach der Don Juan 1571 erst 24 Jahre zählte. Und wenn H. dazu erwogen hätte, daß ja Karl V 1544 gar nicht in Regensburg, wo er doch Don Juans Mutter kennen lernte, war, wohl aber 1546 (April bis August; — Don Juan wurde darauf am 24. Februar 1547 geboren), so würde auch dieß ihn schon auf 1547 geführt haben. — Bei dem Excurs über Don Karlos scheint H. die neuere Literatur doch nicht ausreichend benutzt zu haben: Gachards Buch, das freilich citirt wird, hätte sonst vor manchen Fehlgriffen behüten müssen (z. B. S. 35. 37. 38. 40. 46). — Ob der von Don Karlos hier erzählte Fluchtplan nach Malta (Cabrera VI 28) sich nicht als eine Verwechselung herausstellen dürfte mit jenem Entweichungsversuche Don Juans? — Granvella wurde 1575 nicht in den Staatsrath berufen, sondern nach Rom beordert (vgl. S. 170). — Don Juan die niederländische Statthalterschaft zu übergeben, war nicht eine 1575 erhobene Forderung Philipps II, sondern ein längst berathener Entschluß, den man nur stets wieder hinausgeschoben hatte (S. 181). Doch genug solcher Ausstellungen im einzelnen, die an und für sich dem Werthe dieses Buches keinen Eintrag thun. W. M.

Haydinger, Franz, Prinz Eugenius der edle Ritter in den Kriegs- und Siegesliedern seiner Zeit. 8. (VIII u. 37 S.) Wien, Selbstverlag des Herausgebers.

Nicht zur unmittelbaren Erkenntniß des geschehenen, aber um so mehr zur Spiegelung der Volksstimmung ist das historische Lied geeignet und deßhalb in der neueren Zeit vielfach an das Licht gezogen worden. Die obige kleine Sammlung solcher Lieder (10) betreffen Eugens Thaten von Zentha an bis zum Feldzug am Oberrhein 1734. Manches wichtige Ereigniß, wie die Schlacht von Hochstädt, die von Turin u. a., geht leer aus; also das hier dargebotene erschöpft den auf Eugen bezüg-